

Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

Wadada Leo Smith

Vijay Iyer Trio

Donnerstag

12. Januar 2017

20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Jazz-Abo Soli & Big Bands 4

Wadada Leo Smith *tp*

Vijay Iyer Trio

Vijay Iyer *p*

Stephan Crump *b*

Justin Brown *dr*

Donnerstag

12. Januar 2017

20:00

Pause gegen 21:15

Ende gegen 23:00

PROGRAMM

Vijay Iyer & Wadada Leo Smith:

A Cosmic Rhythm With Each Stroke

Pause

Vijay Iyer Trio

Vijay Iyer & Wadada Leo Smith

Die Form des Duos gibt es häufig im Jazz, oft ökonomischen Aspekten des Konzertbetriebs geschuldet, doch im Idealfall sollte ein Duo natürlich weitaus mehr sein als nur eine stark geschrumpfte Band. Wenn zwei Musiker sich finden und sich gegenseitig inspirieren, dann kommt gelegentlich das zustande, was der Begriff *Art of the Duo* gut umschreibt, eine besonders intensive, ja intime Kunstform der Kommunikation in der Welt-sprache Musik. »Intim«, das ist hier das Stichwort. »Wer sich zu zweit auf eine Bühne wagt, liefert neben Musik immer auch sein Psychogramm ab«, glaubt der Jazzpublizist Michael Naura. Der 82-Jährige weiß, wovon er spricht: In seiner aktiven Zeit ist Naura oft allein mit dem Vibraphonisten Wolfgang Schlüter aufgetreten und findet, dass sich dabei »der Mensch im Duo wie unter einer Lupe zeigt.« Beim Spiel ohne Bass und Schlagzeug bestehe zudem »die Gefahr, umzukommen.«

Wenn sich am heutigen Abend die Wege von Wadada Leo Smith und Vijay Iyer kreuzen, dürften freilich weniger existentielle Fragestellungen zu erwarten sein, denn ein fruchtbarer Diskurs zwischen zwei Künstlern, die nach Meinung der Jazzkritik zu den wichtigsten Jazzmusikern der Gegenwart zu zählen sind, obwohl beide unterschiedlichen Generationen angehören. Beide sind miteinander vertraut: So war Iyer gelegentlich im Golden Quartet zu hören, der Band seines väterlichen Freundes und Mentors Smith. Doch zu einem Tête-à-tête, zum reinen Duo ist es bislang – außerhalb eines Aufnahmestudios – selten gekommen. Nun will man jedoch dem Erfolg ihrer letztjährigen gemeinsamen Platteneinspielung in einer Reihe von Live-Auftritten Rechnung tragen. Dass sich dabei ein Konzert fundamental von einer CD-Aufnahme gleichen Programms unterscheiden kann, ja eigentlich auch sollte, ist eine Binsenweisheit, sie trifft aber gerade in bezug auf dieses Duo umso mehr zu. In der Kombination Trompete/Klavier agieren beide mit Behutsamkeit und unterschwelliger Kraft. Herzstück des Programms ist »*A Cosmic Rhythm With Each Stroke*«, eine weitgehend improvisierte siebenteilige Suite, die der 1990 verstorbenen indischen Künstlerin Nasreen Mohamedi gewidmet ist.

Die Phrasierung von Wadada Leo Smith reflektiert oft den Miles Davis der 1960er Jahre, aber er mischt unter diese Ressourcen auch Free-Jazz mit einem einzigartigen poetischen Fokus. Dabei changiert der Trompetenton in kleinsten Nuancen von strahlend klar über dezent heiser bis zu kontrolliert gepresst, Iyer fungiert meist als diskrete Kontrastfigur, kontert mit mal glockenartigen, mal rau gehämmerten Akkorden, aber das intime Gespräch steigert sich in seinem Verlauf von subtil zu packend.

Es verspricht demnach hochinteressant zu werden im ersten Teil des heutigen Konzerts. Beide beherrschen ihr Metier zwar hervorragend, und doch sind sie in erster Linie Künstler – das heißt Individuen, deren kreativer Output sich unter keinem etablierten ästhetischen Dogma so einfach subsumieren ließe: es bleibt immer ein wenig von Bouhours' berühmtem *je ne sais quoi* übrig. Denn kunsthandwerkelnnde Alleskönner gibt es zur Genüge, nicht nur in der Improvisierten Musik, sondern auch und gerade im Jazz.

Leo Smith zählt zu den »stillen Wegbereitern« einer neuen, den ursprünglichen Energien des Jazz verbundenen Improvisationsmusik. Er stammt aus Leland im Mississippi-Delta, begann seine Laufbahn in Rhythm-&-Blues-Bands, kam 1967 nach Chicago und schloss sich dort der Musikerkooperative AACM an.

Eng verbunden mit Jazz-Avantgardisten wie Anthony Braxton und Leroy Jenkins, strebt auch er nach musikalischer Erneuerung aus dem Geist der afroamerikanischen Tradition. Dabei arbeitet er kontinuierlich an der Verknüpfung musiktheoretischer Forschungen mit einer facettenreichen Spielpraxis. Das Spektrum seiner auf Tonträgern dokumentierten Aktivitäten reicht von der frühen Band New Delta Ahkri bis zur Suite »Ten Freedom Summers«, von diversen Soloeinspielungen und Duos sowie dem transatlantischen Trio mit Peter Kowald und Günter Baby Sommer bis zu Großformationen.

Rassismus. Bürgerrechtsverweigerung. Zweite-Klasse-Menschen. Jazz. Ein Wort passt in diese Aufzählung nicht hinein und steht dennoch an der richtigen Stelle. Denn was Jazz (und damit Improvisation) und der Kampf um Bürgerrechte und

Gleichberechtigung der farbigen Einwohner der Vereinigten Staaten von Amerika miteinander zu tun haben, erschließt sich aus einem umfangreichen musikalischen Werk namens »Ten Freedom Summers«. Sein Urheber, der Trompeter und Komponist Wadada Leo Smith, sagt dazu: »»Ten Freedom Summers« ist eine der wichtigsten Arbeiten meines Lebens.«

Jazz war immer, mal ausgeprägt, mal weniger im Fokus, ein wesentlicher Teil der Anti-Diskriminierungsbewegung und der Rassentrennung in den USA. Der »Civil Rights Act«, das amerikanische Bürgerrechtsgesetz von 1964, beendete nach sehr langem Kampf die Ungleichheit innerhalb der amerikanischen Gesellschaft, wenn auch die Umsetzung der neuen Vorschriften gegen Rassentrennung in Restaurants, Kinos oder Sportstadien und diskriminierende Wahltests für Afroamerikaner nur langsam erfolgte. Gleichwohl verbesserte es die Lage der Farbigen, die durch spektakuläre Aktionen dafür gesorgt hatten, daß dieses Thema in der amerikanischen Gesellschaft präsent blieb.

Fünfunddreißig Jahre lang arbeitete Wadada Leo Smith an dieser monumentalen Komposition. Das erste Stück der Sammlung schrieb er 1977 für den Komponisten und Violinisten Leroy Jenkins: eine Hommage an den Bürgerrechtsaktivisten »Medgar Evers: A Love-Voice of a Thousand Years' Journey For Liberty and Justice«. Evers starb am 12. Juni 1963 nach einem mörderischen Anschlag durch den Weißen Byron De La Beckwith, der den NAACP-Aktivisten vor dessen Haus in Jackson/Mississippi in den Rücken geschossen hatte. Das politisch motivierte Drama verarbeitete der Regisseur Rob Reiner 1996 in seinem Film »Das Attentat«. Auf »Ten Freedom Summers« interpretiert das Kammermusikensemble »Southwest Chamber Music« das zehnmünütige Stück, das im Stile europäischer Neuklassik sowohl den dramatischen wie den emotionalen Hintergrund beleuchtet.

Wadada Leo Smith würdigt in seinen anfangs 21 Titel umfassenden, dann für die Schallplattenaufnahmen auf 19 reduzierten Suiten die Helden und Märtyrer einer Ära, die zu einer der, Pardon, schwärzesten in der amerikanischen Geschichte zählt. Smith hebt jedoch hervor, dass »Ten Freedom Summers« keine Suite oder ein in anderer Form ausgedehntes Werk bildet. »Das

würde bedeuten, daß es kompositorische Elemente gibt, dessen zerteilte Details miteinander in Verbindung stehen,« sagt Smith. »Das ist aber nicht der Fall. Jede Komposition in ›Ten Freedom Summers‹ ist abgeschlossen und steht für sich selbst.«

Aus dem Generalthema »Civil Rights« heraus entwickelte Wadada Leo Smith eine Art Soundtrack, der Einzelereignisse im langen Freiheitskampf der afroamerikanischen Einwohner tief in das kollektive Bewusstsein eingebrennt haben. Da fügt Smith den Fall der NAACP-Aktivistin Rosa Parks, die sich 1955 in Montgomery/Alabama weigerte, ihren Sitzplatz in einem Bus für einen Weißen zu räumen, in einen Klangkosmos ein, den das Golden Quartet (Smith sowie Anthony Davis, John Lindberg, Pheeroan akLaff) wie einen Akt des passiven Widerstands gegen staatliche Willkür inszeniert. Markanter musikalischer Akt ist auch eine Würdigung für Thurgood Marshall, der als erster afroamerikanischer Richter an den Obersten Gerichtshof der USA berufen wurde. Noch als Rechtsanwalt trug er mit dazu bei, daß im sogenannten »Brown vs. Board of Education« die getrennte öffentliche Schulbildung mit dem Gleichheitsgrundsatz in der Verfassung unvereinbar ist. Auch der Fall »Emmett Till: Defiant, Fearless« (1955 ermordet aus rassistischen Motiven) oder »The Little Rock Nine: A Force for Desegregation in Education« (die ersten Schüler, die 1957 nach Aufhebung der Rassentrennung an öffentlichen Schulen die Little Rock Central High School besuchten) erhellen den afroamerikanischen Freiheitssommer.

»Ten Freedom Summers« hält sich auf der Linie anderer Jazzmusik, die sich mit den Freiheits- und Bürgerrechten der Afroamerikaner auseinandersetzte. Die *Freedom Suite* (1958) von Sonny Rollins ist zu nennen, *Attica Blues* von Archie Shepp (1972) oder Werke von Gil Scott-Heron, The Last Poets und The Pharaohs. Doch so ausführlich und gründlich wie Wadada Leo Smith seinen Rückblick auf eine dunkle Seite der US-Geschichte in Musik umsetzte, ist vor ihm noch niemand vorgegangen.

Vijay Iyer Trio

Wenn Vijay Iyer mit der ihm eigenen mathematischen Eleganz (in seiner Dissertation beschäftigte er sich mit Mikro – und Makrostrukturen in der afro-amerikanischen Musik) die klanglichen Optionen von 88 Tasten stets neu kalkuliert, dann bedient er weder die Erwartungshaltung der Jazzfans, noch überschwemmt er sein Publikum mit einer Flut von Arabesken oder trauert der Kompromisslosigkeit des Free Jazz hinterher. Sein Spiel greift weiter als das vieler Kollegen. Iyer weiß genau, dass man nicht frei spielen muss, um frei über das musikalische Material zu verfügen, und nicht historisierend, um sich in eine Traditionslinie einzureihen.

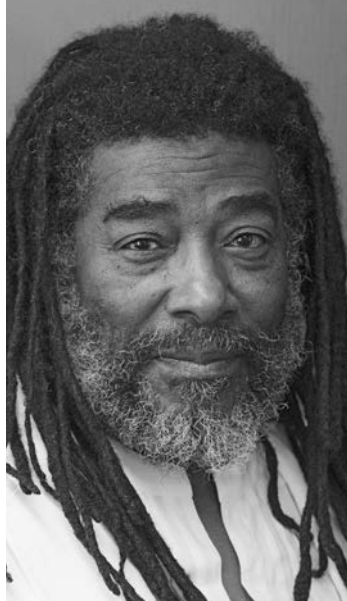
Der 45-Jährige ist erfrischend anders. Als Nachkomme indischer Einwanderer in einem zweiten biografischen Bezugsrahmen aufgewachsen, greift Iyer mitnichten auf herkömmliche Sitar- oder Tabla-Klischees zurück, sondern definiert sich als Musiker aus denkbar weltläufiger Sicht. Alles, was Iyer musikalisch unternimmt, ruht auf einem komplexen Gedankengebäude. Dass seine Musik dennoch keinen theoretischen Überbau braucht, um zu strahlen, gehört zu den ganz großen Stärken Iyers. Doch bei aller Komplexität in rhythmischer und harmonischer Hinsicht weist Iyers Musik eine ganz starke emotionale Seite auf, ja, seine Version von John Coltranes *Countdown* aus dem bislang letzten Album *Break Stuff* scheint auf purer Emotion zu gründen. Trotzdem ist ihm daran gelegen, eine Balance zwischen Emotion und Struktur zu halten: »Für mich ist die emotionale Qualität der wichtigste Aspekt in der Musik«, so Iyer. »Ich möchte methodisch zu diesen Emotionen gelangen, so dass sie eher authentisch wirken als mühsam erarbeitet. Im Idealfall vermittelt sich das Feeling der Musik über den Sound und die Interaktion mit meinen Kollegen.« Wenn er mit seinem Trio Thelonious Monks »Work« bearbeitet, ist viel mehr als üblich von dessen sperrigem, durch hartes Stakkato und rollende Fingerbewegungen geprägtem Stil zu spüren – aber als Fortentwicklung, in denen Iyer und seine langjährigen Wegbegleiter, der Schlagzeuger Justin Brown und der Kontrabassist Stephan Crump, die Freiheiten des Post-Free-Jazz und die wachsende Bedeutung komplexer Rhythmen mit historisch gesetzten Elementen verbinden.

Selten – viel zu selten – sieht man Musiker so jenseits herrschender Jazztrio-Spielweisen agieren, ungewöhnlich transparent und demokratisch im gleichzeitigen Spiel, in dem es keine Begleiter oder Sidemen im konventionellen Sinne zu geben scheint, flächig an Klängen arbeitend, sie schichtend und dann wieder feine oder harte Striche parallel oder kontrastierend durch diese auf- und abschwellenden Blöcke zu ziehen – da bleiben rein solistische Intermezzi aus der Perspektive dieser Musikauffassung nur notwendiger Teil einer großen Gesamtidee. Was hier geschieht, wie die Musik unerwartete Haken schlägt – es lässt einen schwindelig werden beim Versuch, allen drei Stimmen gleichzeitig zu folgen.

Tom Fuchs

Wadada Leo Smith

Der Komponist und Trompeter Wadada Leo Smith zählt zu den herausragenden Persönlichkeiten des amerikanischen Jazz. Geboren 1941 in Leland, Mississippi, wurde er schon als 13-Jähriger von seinem Stiefvater, dem Bluesmusiker Alex Wallace, an den Delta Blues und die Jazzmusik herangeführt. Er spielte in diversen High School Bands und bekam seine musikalische Ausbildung dann ab 1963 im U.S. Military band program, an der Sherwood School of Music (1967–69) und an der Wesleyan University. Wadada Leo Smith zählt zur ersten Generation von Musikern, die aus Chicagos AACM (Association for the Advancement of Creative Music) hervorgingen. Zusammen mit dem Saxophonisten Anthony Braxton und dem Violinisten Leroy Jenkins gründete er die Creative Construction Company. 1969 wirkte er an Anthony Braxtons bahnbrechendem Album *3 Compositions of New Jazz* mit. Er arbeitete mit Künstlern wie Muhal Richard Abrams, Richard Davis und Steve McCall zusammen.



Schon früh entwickelte er für seine Kompositionen ein eigenes System grafischer Notation, das er Ankrasmation nannte. Seit den frühen 1970er-Jahren spielte er im Wesentlichen in seinen eigenen Formationen. Zurzeit leitet er fünf Ensembles: Mbira, ein Trio mit dem Pipa-Spieler Min Xiao-Fen und dem Drummer Pheeroan akLaff, das Golden Quartet mit Anthony Davis, John Lindberg und akLaff sowie die drei größeren Ensembles Organic, The Silver Orchestra und das Improvisationsorchester TUMO. Außerdem tritt er mit dem Wadada Leo Smith Great Lakes Quartet auf. Als Bandleader hat er inzwischen über 50 Alben veröffentlicht.

Wadada Leo Smith gastierte bei zahlreichen renommierten Festivals und auf bedeutenden Bühnen, so u. a. in der Town Hall in New York City, im Onassis Cultural Centre in Athen, beim Jazzfest Berlin, beim Montreal International Jazz Festival, beim Festival Moldejazz, beim Jazzfestival in Skopje, in Riga, in Los Angeles, beim Chicago Jazz Festival, beim SESC International Festival of

the Arts in São Paulo, bei den Festivals in San Sebastián, Mexico City und Barcelona.

Im Herbst 2011 wurde in Los Angeles sein großes Werk *Ten Freedom Summers* uraufgeführt, eine seiner wichtigsten Arbeiten zum Thema »Civil Rights«, die über drei Abende geht. Im Oktober 2016 erschien sein jüngstes Album *America's National Parks*. In dieser Spielzeit unternimmt er ausgedehnte Konzertreisen im Duo mit Vijay Iyer. *A Cosmic Rhythm With Each Stroke* erschien bereits im März 2016 auf CD.

In der Kölner Philharmonie spielt er heute zum ersten Mal.

Vijay Iyer

Der in den USA als Sohn indischer Immigranten geborene Komponist und Pianist Vijay Iyer zählt zu den herausragenden amerikanischen Jazzmusikern seiner Generation. Bereits in der frühen Kindheit lernte er das Violinspiel, als Autodidakt brachte er sich auch das Klavierspielen bei. Am College in Yale sowie an der University of California in Berkeley studierte er Mathematik und Physik.



Vijay Iyer schrieb neben Orchester- und Kammermusikwerken auch Musik für Film, Theater, Radio und Fernsehen. Er erhielt Kompositionsaufträge vom Rockefeller Foundation MAP Fund, vom New York State Council on the Arts, von der Creative Capital Foundation, vom Mary Flagler Cary Charitable Trust, vom American Composers Forum, von Chamber Music America und dem Jazz Institute of Chicago und arbeitete mit Lyrikern und Choreographen ebenso zusammen wie mit Künstlern aus Hip Hop und Rock, experimenteller und elektronischer Musik sowie der klassischen indischen Musik. Er konzertierte und spielte Aufnahmen ein mit Künstlern wie Steve Coleman, Rudresh Mahantappa, Mike Ladd, Roscoe Mitchell, Wadada Leo Smith, Amiri Baraka, Amina Claudine Myers, Butch Morris, Oliver Lake, dead prez, Karsh Kale, Talvin Singh, Imani Uzuri, Craig Taborn und DJ Spooky.

Als Bandleader hat er zahlreiche Alben eingespielt. 2010 wurde er bei den Jazz Journalists Associations Jazz Awards als »Musician of the Year« und in Deutschland mit dem ECHO Preis ausgezeichnet. Er erhielt u. a. den Downbeat Poll in mehreren Kategorien, den JJA Jazz Award, den CalArts Alpert Award und ein Stipendium der New York Foundation for the Arts. Vom Magazin *DownBeat* wurde er 2012, 2015 und 2016 zum Künstler des Jahres und 2014 zum Pianisten des Jahres gewählt.

Als Komponist erhielt er Kompositionsaufträge u.a. von Arturo O’Farrills Afro Latin Jazz Orchestra, vom American Composer Orchestra, von den Bang on a Can All-Stars, vom Brentano Quartet, von Brooklyn Rider, vom International Contemporary Ensemble, von der Geigerin Jennifer Koh und von Yo-Yo Mas Silk Road Ensemble.

Vijay Iyer ist Professor an der Harvard University und seit 2013 Direktor des Banff Centre’s International Workshop in Jazz und Creative Music. Zudem unterrichtete er an der Manhattan School of Music, an der New York University, an der New School und der School for Improvisational Music. Er gab Meisterkurse und hielt Vorlesungen in den Bereichen Musik, Kognitionsforschung, Jazzforschung und Aufführungspraxis u.a. am California Institute of the Arts, an der Columbia University, der Harvard University, am Berklee College of Music und an der University of California. Seine Schriften erschienen u.a. in Fachzeitschriften wie *Music Perception*, *Journal of Consciousness Studies*, *Current Musicology*, *JazzTimes*, *Wire* und in *The Guardian* sowie in diversen Anthologien.

Zusammen mit seinem Vijay Iyer Trio nahm er die Alben *Historicity* (2009), *Accelerando* (2012) und *Break Stuff* (2015) auf.

In der Kölner Philharmonie waren Vijay Iyer und sein Trio zuletzt im Februar 2013 zu Gast.

Januar

SA
14
20:00

Tomatito *Gitarre*
José del Tomate *Gitarre*
Mari Ángeles *Gesang*
Kiki Cortiñas *Gesang*
El Piraña *Percussion*
Karime Amaya *Tänzerin*

Tomatito y Grupo – Tournee 2017

Bereits mit 15 Jahren wurde José Fernández Torres, genannt Tomatito, von der Flamenco-Legende Camarón de la Isla entdeckt und gefördert. Heute gilt Tomatito als einer der begnadetsten Flamenco-Gitarristen unserer Zeit. In seinem neuen, bereits mit einem »Latin Grammy« ausgezeichneten Programm, präsentiert Tomatito mit seinem Sextett Flamenco, der tief in der Tradition verwurzelt und höchst modern zugleich ist. Tradition und Moderne finden ihren Niederschlag aber auch in seiner Band. So hat er sein Können schon früh an seine Kinder Mari und José weitergegeben, die bei diesem Konzert an seiner Seite stehen und dabei auch ihr Verständnis eines modernen Flamenco zu Gehör bringen.

SO
15
20:00

Novus String Quartet
Jaeyoung Kim *Violine*
Young-Uk Kim *Violine*
Seungwon Lee *Viola*
Woongwhee Moon *Violoncello*

Joseph Haydn
Streichquartett B-Dur op. 64,3
Hob. III:67

Isang Yun
1. Streichquartett

Hugo Wolf
Serenade G-Dur

Edvard Grieg
Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27

A Quartetto 3

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SA
21
20:00

Gerhild Romberger *Alt*

Wiener Philharmoniker
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Anton Webern
Sechs Stücke für großes
Orchester op. 6

Karl Amadeus Hartmann
Sinfonie Nr. 1
(Versuch eines Requiems)
für Alt und Orchester

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 11 g-Moll op. 103
»1905 god« (»Das Jahr 1905«)

KölnMusik gemeinsam mit der
Westdeutschen Konzertdirektion Köln

- A** Das Kleine Wiener 2
Köln-Zyklus der
Wiener Philharmoniker 4
-

SO
22
16:00

Christopher Park *Klavier*

Nominiert von Wiener Konzerthaus
und Musikverein Wien

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 10 G-Dur
op. 14,2

Igor Strawinsky
Trois Mouvements de Pétrouchka

Olga Neuwirth
TRURL-TICHY-TINKLE

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein
Thema von Händel B-Dur op. 24

15:00 Einführung in das Konzert
durch Sina Kleinedler

15:45 Familiensache –
gemeinsam ins Konzert

- A** Rising Stars –
die Stars von morgen 4
-

SA
18
März
20:00

Christian Lillingers Grund

Pierre Borel *sax*
Tobias Delius *sax*
Christopher Dell *vib*
Achim Kaufmann *p*
Jonas Westergaard *b*
Robert Landfermann *b*
Christian Lillinger *dr, comp*

Für viele ist Christian Lillinger ein voll-
kommen neuer Typus des Jazz-Schlag-
zeugers. Der Spiegel feiert ihn gar als
»Drum-Revolutzer«. Nun stellt Lillinger,
der auch mit Größen wie Joachim
Kühn und Alexander von Schlippen-
bach arbeitet, sein außergewöhnliches
Septett »Grund« vor. Zwei Bässe, zwei
Harmonieinstrumente, zwei Blasinst-
rumente und ein Schlagzeug – so fällt
die ungewöhnliche Besetzung einer
Band aus, darunter der Kölner Robert
Landfermann, der schon jetzt großes
Zukunftspotential attestiert wird.

- A** Jazz-Abo Soli & Big Bands 5
-



Kölner
Philharmonie

Freitag
17. März 2017
20:00

Aus Kuba kommen regelmäßig Pianisten, bei denen der Latin-Jazz-Funke sofort überspringt. Zu ihnen gehört Roberto Fonseca, der im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Sängerin Fatou das Publikum begeisterte. Fonseca hat inzwischen mit Jazz-Giganten wie Herbie Hancock und Wayne Shorter gejammt. Jetzt kommt der aus Havanna stammende Musiker mit eigener Band, um mit unerschöpflicher Phantasie und ansteckender Energie seine afrokubanischen Wurzeln in Köln mit Jazz, Drum 'n' Bass und Soul kurzzuschließen.

Roberto Fonseca *p*

Ramsés Rodríguez *dr*

Adel Gonzales *perc*

Yandy Martinez *b, el-b*

Javier Zalba *sax, fl, clar*

Jimmy Jenks *sax*

Matthew Simon *trp*

Kölner
Philharmonie



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Vijay Iyer © Jimmy Katz;
Wadada Leo Smith © Scott Groller

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Michael Wollny
Klavier

Vincent Peirani
Akkordeon

© foto: Jörg Stammert



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kolnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
14.02.2017
20:00